

Predigt über Jesaja 40,1-11

Liebe Gemeinde

Mahatma Gandhi sagte einmal:

*„Der Mensch ist dort zu Hause, wo sein Herz ist, nicht, wo sein Körper ist.“*

*„Der Mensch ist dort zu Hause, wo sein Herz ist, nicht, wo sein Körper ist.“*

Ich kann überall auf der Welt zu Hause sein, vorausgesetzt, mein Herz ist dabei. Wenn mein Herz nicht mitreist, dann werde ich an dem anderen Ort auch nie heimisch. Der deutsche Liedermacher, Herbert Grönemeyer sagte mal: „Heimat ist nicht ein Ort, Heimat ist ein Gefühl.“ Und ich denke, das hat etwas. Denn meine Heimat ist das „Oberbaselbiet“. Als ich einmal nach den Ferien in Holland über den Hauenstein fuhr, und die Hügel von Läuelfingen sah, spürte ich ganz viel. Ich spürte, dass eben gerade da mein Herz schlägt, da bei den Jurahügeln. Und dieses Gefühl hatte ich Jahre später, als ich im Blaukreuzheim auf der Hupp, einen Gottesdienst halten durfte. Als ich vis-à-vis den Walten sah, musste ich mir sagen: „Hier sind meine Wurzeln, von hier komme ich. Das ist meine Heimat.“

Und ich denke, weil die Heimat auch ganz tiefe Gefühle auslöst, deshalb kennen wir auch das Heimweh, „d' Langzitt“. Gerade wenn ich von zu Hause weg bin, merke ich auf einmal, wie sehr ich die Schweiz vermissem.

Im November hatten wir mit den SchülerInnen der 2. Oberstufe den „Reli-Tag“. Das Thema hiess Migration. Wir sprachen den ganzen Morgen mit den jungen Leuten über Migrantinnen und Migranten. Am Nachmittag fahren wir ins Kleinbasel in die Matthäuskirche zu Thawm Mang. Er flüchtete vor 28 Jahren aus Burma zu uns in die Schweiz. 25 Jahre lang durfte er nicht mehr nach Hause zurück. Als politischer Flüchtling durfte er nicht mehr zu seiner Familie zurück. Ich spürte, wie sehr er seine Heimat vermisste, obwohl er gerne bei uns lebt und sehr dankbar ist.

Dies alles ging mir durch den Kopf, als ich mich mit dem heutigen Predigttext auseinandersetzte. Denn im Buch des Propheten Jesaja, im Kapitel 40, in den Versen 1-11 heisst es:

*„Tröstet, tröstet mein Volk!“ sagt euer Gott. „Sprecht den Leuten aus Jerusalem Mut zu, sagt zu ihnen: Eure Schuld ist abgeüsst! Der Herr hat euch die volle Strafe für euren Ungehorsam auferlegt. Nun ist alles beglichen. Ihr seid wieder frei.“*

*Hört, jemand ruft: Bahnt für den Herrn einen Weg durch die Wüste, baut eine Strasse für unseren Gott! Füllt die Täler auf, ebnet Berge und Hügel ein, räumt alle Hindernisse aus dem Weg, und alle Menschen werden es sehen. Der Herr selbst hat das gesagt.*

*Ich hörte eine Stimme sagen: Rede zu deinem Volk. Was soll ich denn sagen?“ fragte ich. „Sag ihnen: Die Menschen sind vergänglich wie das Gras. Mit all ihrer Macht ergeht es ihnen nicht anders als den Blumen auf der Wiese. Das Gras verdorrt, die Blumen verwelken, wenn der Herr seinen glühenden Atem darüber wehen lässt. Ja, wie Gras ist das Volk. Das Gras verdorrt, die Blumen verwelken, aber das Wort unseres Gottes bleibt für immer in Kraft.“*

*Steig auf einen hohen Berg, rufe die Siegesnachricht aus, Jerusalem. Hab keine Angst, sag den Städten Judas: Euer Gott kommt. Gott, der Herr, kommt als Sieger und zeigt seine Macht. Die Siegesbeute, sein Volk, das er befreit hat, zieht vor ihm her. Er führt sein Volk wie ein guter Hirt, der die Lämmer auf seinen Arm nimmt und an seiner Brust trägt und der die Mutterschafe behutsam leitet.“*

Liebe Gemeinde

Zur Zeit des Propheten Jesaja war ein Teil des Volkes Israel im Exil in Babylonien, der andere Teil blieb im Land. Der Prophet Jesaja deutet diese Situation der Trennung als Strafe, weil das Volk zu wenig auf Gott vertraute. Wird man sich je wiedersehen? Kann das Volk Israel je wieder einmal zusammen kommen? Wird Gott einen Neuanfang schenken?

Mich erinnert diese Situation da bei Jesaja an die Situation, die noch vor 27 Jahren in Deutschland war. Dort hatte auch niemand damit gerechnet, dass die Mauer fallen würde. Aber sie fiel.....

Gott verspricht hier durch den Propheten Jesaja, dass die Zeit vor der Trennung aufhören wird, die Verwandten werden aus dem Exil zurück, nach Hause, kommen. Sie werden Jerusalem wieder sehen. Jerusalem, der Ort vom Tempel. Gott ist da, er kommt gewaltig. Die Schuld ist vergeben. Es gibt einen Neuanfang.

Unglaublich ist das für mich. Die Stimme... die Stimme hat eine solche Kraft. Es ist die Stimme Gottes. Er sagt: „Tröstet, tröstet, mein Volk, redet mit Jerusalem, sagt Jerusalem, dass die Schuld vergeben ist.“

Die Worte Gottes berühren mich sehr. Sie sagen mir: Da ist jemand, der meine Sorgen, meinen Kummer, mein Elend, aber auch meine Hoffnung sieht. In diesen Worten spüre ich Freundlichkeit und Liebe zu den Menschen, dort wie heute. Mich erinnert es an die vierte Strophe des Adventsliedes: „O Heiland, reiss die Himmel auf“, dort heisst es: „Wo bleibst du Trost der ganzen Welt, darauf sie all ihr Hoffnung stellt, o komm, ach komm vom höchsten Saal, komm, tröst uns hier, im Jammertal.“

Tröstliche Worte auf einer starken Melodie. Das trägt einem in der Hoffnung in schweren und düsteren Tagen. Und das ist Advent. Der Messias kommt. Gott selbst kommt in die Welt. Das Warten hat ein Ende. Unser Gott ist strak, er kommt. Er ist hier, ganz nahe.

Georg Friedrich Händel hatte einen Schlaganfall. Bei einer Kur in Aachen bekam er Hilfe. Er wurde wieder gesund und konnte zurück nach England. Hierauf komponierte er den Messias. Der Messias ist die Antwort des Komponisten auf die Erfahrung seiner Heilung. Getröstet schrieb er den Messias. Er fängt mit den Worten von Jesaja 40 an: „Tröstet, tröstet, mein Volk.“ Das Unglaubliche ist passiert, Händel kann wieder Arme und Beine, Hände und Zunge bewegen.

Das Unglaubliche ist passiert, Berge und Hügel sind erniedrigt und Täler erhöht worden. Die Schöpfung selbst bahnte einen ebenen Weg durch die Wüste und durch die Steppe. Die Verwandten aus Babylon kommen zurück. Menschen umarmen sich und haben Freudentränen in den Augen.

Tröstlich, sehr tröstlich ist das. Das Unglaubliche ist passiert, Berge werden erniedrigt und Täler erhöht. Gott macht sich auf den Weg zu uns. In der Ebene, die er selbst für uns machte, sehen wir, dass er kommt. Unsere tiefen und dunklen Täler,

die wir in diesem Jahr durchwandern mussten, erheben sich. Der unüberwindliche Berg auf meinem Weg wird niedriger. Gott kommt. Sein Besuch ist angemeldet, ich kann es kaum erwarten.

Hanns Dieter Hüsck sagt: Wir danken Gott, dem Allmächtigen, dass er uns in diesem Jahr nicht vergessen, noch verlassen hat, dass er nicht von unserer Seite gewichen ist, um Freude und Trauer mit uns zu leben und zu teilen. Und er gab uns aus Liebe aufs Neue seinen Sohn, um uns zu befreien und uns zu erlösen, zu befreien von allen irdischen Zwängen. Allen historischen Sprüchen und Widersprüchen, allen gesellschaftlichen Mass-Stäben, wenn sie zu Gitterstäben werden – zu erlösen von aller Hinfälligkeit, allem elend, aller Erschöpfung von unserem vergänglichen Leib, inmitten von aller Ehrlichkeit. Gott löst das Geheimnis der Liebe durch Jesus Christus. Und wir sehen von neuem ganz hell und klar. Das Licht, das über allen Eismeerern aufgegangen ist, dass alle Wüsten und Urwälder ruhig bleiben, und dass alle Welt sich im Geiste aufmacht nach Bethlehem. Das Licht der plötzlichen Erkenntnis, der Nächsten- und Feindesliebe, über alle törichten selbstzerstörerischen Argumente hinweg. Das Licht des Friedens möge wie eine Fackel plötzlich in uns brennen. Das Licht des endlosen Friedens suchen, die Liebe, das Licht des Leidens, das Licht der plötzlichen Erkenntnis, so nenne ich es.

Dass kein Mensch ohne die anderen existieren kann, dass wir nur überleben, wenn wir miteinander und füreinander leben, dass wir abgeben, was uns nicht gehört, dass wir das aufgeben, was die Reichen reicher und die Armen ärmer macht. Dass unsere Vorsitzenden, Präsidenten und Kanzler das bekannt machen und verbreiten und unsere Kirchen dies öfter bekräftigen und dass ganz klar wird, dass wir Jesus Christus folgen gegen die Geschichte für das Erbarmen, gegen alle Not, für die Liebe. Die Liebe, die sich nicht verbittern lässt und nichts Böses addiert, die hoffet und duldet und liebet. Möge Gott, unser Herr, uns als Mitstreiter aufnehmen, die daran arbeiten wollen, dass Jesus Christus nicht umsonst geboren wurde, gestern und heute und morgen. Und dass Jesus die Freude ist und die Fröhlichkeit und der Friede in Ewigkeit.

Amen

Gehalten von Pfrn. Mirjam Wagner